

## Wurzelallomorphe, Parallelwurzeln und Spuren eines weiteren Infixes im Indogermanischen

Thomas Steer  
LMU München / FAU Erlangen  
[thomas.steer@fau.de](mailto:thomas.steer@fau.de)

Im ersten Teil des Papers geht es um sogenannte Parallelwurzeln im Indogermanischen. Darunter sind Wurzelpaare zu verstehen, die zwar bedeutungsgleich sind, deren letzter Radikal sich aber im distinktiven Merkmal [stimmhaft] unterscheidet. Beispiele wie uridg. \* $\sqrt{h_2}eng$  (IEW:45–47) : \* $\sqrt{h_2}enk$  ‚biegen‘ (LIV<sup>2</sup>:268, IEW:45f.) oder \* $\sqrt{stei}b$  ‚steif/fest machen‘ (LIV<sup>2</sup>:592) : \* $\sqrt{stei}p$  ‚steif machen‘ (LIV<sup>2</sup>:594) u.a.m. weisen auf eine Opposition [+stimmhaft] vs. [–stimmhaft] beim letzten Radikal solcher Wurzeln. Unseres Erachtens dürfte es sich bei vielen derartigen Wurzelpaaren letztlich um Wurzelallomorphe einer zugrundeliegenden Wurzel gehandelt haben. So könnte es sich beispielsweise bei \*[ $h_2eng$ ] und \*[ $h_2enk$ ] um zwei Allomorphe einer zugrundeliegenden Wurzel \*/ $h_2eng$ / gehandelt haben: der wurzelschließende Radikal \*/ $g$ / wurde dabei mit seinen Allophonen \*[ $g$ ] (in der Stellung vor Folgelauten mit der Eigenschaft [+stimmhaft]) bzw. \*[ $k$ ] (in der Position vor einem Laut mit dem Merkmal [–stimmhaft]) realisiert. Anhand von Beispielen sollen einige konkrete Lautumgebungen im Bereich der nominalen und verbalen Stammbildung diskutiert werden, die zur Entstehung entsprechender Wurzelallomorphe geführt haben können.

Im zweiten Teil des Papers soll eine weitere Gruppe von Wurzelpaaren besprochen werden, auf die bislang noch nicht hingewiesen wurde. Fälle wie z.B. \* $\sqrt{ned}$  ‚nass sein‘ (vgl. \**nod-o-* > urgerm. \**nat-a-* > ahd. *naz*, nhd. *nass*) : \* $\sqrt{nej}d$  ‚strömen‘ (LIV<sup>2</sup>:449), \* $\sqrt{leh_2}$  ‚gießen‘ (LIV<sup>2</sup>:401) : \* $\sqrt{lei}H$  ‚id.‘ (LIV<sup>2</sup>:405f.) oder \* $\sqrt{b^hr}H$  ‚mit scharfem Werkzeug bearbeiten‘ (LIV<sup>2</sup>:80) : \* $\sqrt{b^hr}e_iH$  ‚schneiden‘ (LIV<sup>2</sup>:92f.) u.a.m. (es finden sich allein im LIV<sup>2</sup> mehr als 20 potentielle Beispiele) weisen jeweils auf das Nebeneinander zweier Wurzeln, die sich bedeutungsmäßig sehr nahe stehen bzw. synonym sind. Diese Wurzelpaare unterscheiden sich nicht durch ihren letzten Wurzelradikal. Eine morphologische Analyse der nullstufigen Wurzelformen legt vielmehr den Verdacht nahe, dass sich die beiden Wurzeln dadurch unterscheiden, dass in einer von beiden vor dem letzten Radikal ein / $i$ / eingeschoben bzw. infigiert war; vgl. z.B. \*/ $nd$ / ‚nass sein‘ : \*/ $n-i-d$ / ‚strömen‘, \*/ $lh_2$ / ‚gießen‘ : \*/ $l-i-h_2$ / ‚id.‘, \*/ $b^hrH$ / ‚mit scharfem Werkzeug bearbeiten‘ : \*/ $b^hr-i-H$ / ‚schneiden‘. Der Einschub des / $i$ /, der stets vor dem letzten Radikal der nullstufigen Wurzel erfolgt war, erinnert dabei an die Bildung der indogermanischen Nasal-Infix-Präsentien, deren ablautendes Nasal-Infix \**-én-/\*-n-* ebenfalls vor dem letzten Radikal einer nullstufigen Wurzel eingeschoben wurde (vgl. \* $\sqrt{iug}$  ‚anschnitten‘ → Präs. \**iū-né-g-/\*iū-n-g-*). Es wäre daher möglich, dass es sich bei den Wurzelformen mit zusätzlichem / $i$ / um den Abglanz eines weiteren, vielleicht in vorurindogermanischer Zeit noch lebendigen Infigierungsprozesses handelt.

### Literatur:

- IEW = Pokorny, Julius. 1959. *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. Band 1. Bern/München: Francke.
- LIV<sup>2</sup> = Rix, Helmut et al. (Hrsg.). 2001. *Lexikon der indogermanischen Verben: Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen*. 2. Auflage. Wiesbaden: Reichert.